

# Love on Fire

Von NeriHyuga

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: The Fire burns forever</b> .....	2
<b>Kapitel 2: It's a wild world</b> .....	5
<b>Kapitel 3: It's deep in you; let it out</b> .....	7
<b>Kapitel 4: Over the Rainbow</b> .....	10
<b>Kapitel 5: Dreamland</b> .....	13

## Kapitel 1: The Fire burns forever

Der Stein auf dem sie saß war kalt, sie fror und sah in den Nachthimmel. Kein einziger Stern war zu sehen. Der Himmel war schwarz und düster. Sie spürte den Wind in ihrem Haar, er ließ es tanzen. Ihr Blick fiel auf die ferne Stadt, schwach brannten die Lichter und hinterließen einen Schimmer der sich in ihre Augen brannte. Es war das einzige was man in dieser pechschwarzen Nacht sah. Was sie in dieser gnadenlosen Kälte erblickte. Bändigen konnte sie nicht, seitdem sie ausversehen ein Haus angezündet hatte und ein unschuldiges Kind in dem Brand umkam, wollte sie nicht mehr bändigen. Sie wurden nicht umsonst gehasst, die letzten Feuerbändiger. Nach einem großen Krieg den die Feuernation ausgelöst hatte und bei dem der Avatar spurlos verschwunden war, die meisten Leute dachten er wäre Tod, wahrscheinlich war er das auch, hatten sich die 3 Nationen, Wind, Erde und Wasser zusammen getan und die Feuernation fast gänzlich ausgelöscht. Es gab nur noch einzelne Überlebende, sie gehörte dazu.

Die restlichen Feuerbändiger hielten sich versteckt und bändigten nicht mehr. Sie lebten unter den normalen Menschen in kleinen Dörfern. Bald würden die Feuerbändiger aussterben, den eine Chance der nächsten Generation das Bändigen beizubringen gab es nicht. Niemand ging die Gefahr ein sich und sein Kind zu verurteilen indem man ihm das Bändigen beibrachte.

Sie erhob sich von dem kalten Stein und entfernte sich mit langsamen Schritten von der Klippe. Sie tauchte wieder in den Wald ein, die Bäume gaben Schutz vor der eisigen Kälte die um diese Jahreszeit herrschte. Ihre Klamotten gaben schon lange keinen Schutz mehr, ihre Schuhe waren irgendwo verloren gegangen und ihre Kleidung völlig verblichen und zerrissen. Sie ging eine Weile, horchte ihren eigenen Schritten sie waren das einzige was die Stille durchbrach. Doch dann hörte sie ein knacken. Etwas großes bewegte sich auf sie zu. Sie begab sich in Verteidigungsstellung und wartete ab. Dann brach es aus dem Gebüsch, mit einem lauten Brüllen stellte es sich auf die Hinterbeine, es war riesig, mindestens 3 Meter. Sie erschrak, vor ihr stand in voller Größe ein riesiger, aggressiver Bär. Sie spürte den Luftzug als die Pranken auf sie her niedersausten und den fauligen Atem als das Zähne starrende Maul sich ihr näherte. Instinktiv ließ sie sich fallen und rollte sich zur Seite, als sie merkte dass sie erfolgreich ausgewichen war, kam die junge Frau sofort wieder auf die Beine. Ihre Hände legten sich aufeinander und sie wollte einen Feuerstrahl auf den Bären schicken, doch es kam nichts heraus, nicht einmal eine Rauchwolke. Sie konnte es nicht, nicht einmal zu ihrer Verteidigung. Sie spürte wie der Bär auf sie hernieder sah. Seine dunklen, bösen Augen ruhten auf ihr. Er sah sie in der Dunkelheit ganz genau, seine Beute. Ein knurren drang aus seinem Maul und er näherte sich ihr erneut. Wieder vernahm sie den fauligen Geruch von Fleischresten die zwischen den Zähnen des riesigen Bären hingen. Sie konnte nicht mehr weg, ohne ihr bändigen konnte sie sich nicht retten, zum Klettern war es zu dunkel und der Bär war schneller als sie. Also stand die blauhaarige Frau da, ihr Herzschlag verlangsamte sich und ihr Atem ging ruhiger. Der Tod schien unausweichlich und ihr Körper rettete sich in eine Art Trance. Sie wurde ganz ruhig und hatte überhaupt keine Angst mehr. Genau in dem Moment als der Bär zum letzten Biss ausholen wollte durchbrach ein helles Licht die Dunkelheit, sie spürte Hitze an ihrer Wange, als ein riesiger Feuerball

dicht an ihrem Gesicht vorbeiflog und direkt zwischen den Augen des Bären landeten. Dieser schrie schmerzerfüllt auf. Er rieb mit seiner Pranke über die Schnauze, versuchte vergeblich seine Stirn zu erreichen. Dann schoss ein zweiter Feuerball an mir vorbei, diesmal traf er den Bären an der Schulter, erneut erfüllten die Schmerzensschreie des Bären den Wald, dann drehte er sich herum und rannte so schnell es ihm möglich war weg von diesem Ort voller Feuer. „Alles ok?“, eine dunkle, unglaublich schöne Stimme durchbrach die Stille. „J..ja“ antwortete sie ihm, ihre Stimme zitterte, vor Angst und Überraschung. „Das ist gut, das war sehr knapp“, er kam näher, sie vernahm nun seine Schritte. „Wer bist du?“ fragte sie in die Richtung in der sie ihn glaubte. „Ich... ich bin Zuko, ein Feuerbändiger wie du gesehen hast“, sie wollte ihm gerade antworten als sich starke Hände um ihren Mund legten und sie an einen harten, starken Körper drückten. „Tut mir Leid“ meinte Zuko und hieb ihr mit der freien Hand ins Genick. Ihr wurde schwarz vor Augen und sie fiel in Ohnmacht.

Ihr Kopf schmerzte und sie musste sich bemühen nicht wieder in Ohnmacht zu fallen, als sie langsam die Augen öffnete. Ihr war Schwindelig und sie sah nur verschwommen. Das einzige was sie erkennen konnte war ein Feuer und ein junger Mann der daneben saß und zu ihr sah. „Endlich wach?“ fragte er mit besorgter Stimme. „Tut mir Leid das ich so grob war, aber ich konnte nicht riskieren das du mich verrätst“ meinte er in entschuldigendem Ton. Als sie sich aufrichtete hob er beschwichtigend die Hand. „Du brauchst keine Angst haben, ich tue dir nichts“ versuchte er die junge Frau zu beruhigen. Dabei hatte sie überhaupt keine Angst, schließlich war sie selbst eine Feuerbändigerin. Doch in der Lage zu sprechen war sie nicht, ihr Kopf tat immer noch unglaublich weh und das aufrichten machte es nicht besser. Stöhnend ließ sie sich wieder auf den Rücken fallen, ihre Beine waren angewinkelt und gespreizt, da es ihr ein wenig Linderung verschaffte. Sie wusste nicht was für einen wundervollen Ausblick sie ihm dadurch bot. Er wurde rot und konnte den Blick nicht von ihr abwenden. Sie war so schön mit ihrem dunkelblauen, langen Haar und dem schönen, trotz des Drecks, weichem Gesicht. Auch ihr Intimbereich fand er wunderschön und zu gern wäre er nun aufgestanden, zu ihr gegangen und hätte sie genommen. Fantasien stiegen in ihm auf wo er es tat, doch er schüttelte sie entschlossen Weg. Er hatte sie nicht gerettet um dann über sie herzufallen.

Er nahm die Wasserschale und ging zu ihr. Mit einem Arm hob er ihren Kopf an, sie grummelte als ihre Kopfschmerzen wieder stiegen, doch als die ersten Wassertropfen ihre Lippen benetzten schien sie wieder hellwach. Sie schlug die Augen auf und trank gierig. Er erstarrte als er in ihre Augen sah, sie waren von der gleichen Farbe wie ihre Haare und er fühlte sich als würde er in ihnen versinken. Auch sie sah ihn an, er hatte wildes, schwarzes, Haar was ihm leicht ins Gesicht fiel. Um sein linkes Auge zeichnete sich eine Brandwunde ab, er war wohl in einen Kampf verwickelt worden, in einem Kampf mit einem anderen Feuerbändiger, das interessierte sie, sie würde ihn später Fragen. Seine Augen waren golden und schienen ein wenig zu funkeln, alles in allem war er ein Bild von einem Mann, er war genau ihr Typ und sie spürte wie ihr Körper kribbelte wenn sie ihn ansah, so lange schon hatte sie kein Kerl mehr in den Armen gehalten. Sie sehnte sich nach der wärme eines Mannes.

Als sie die letzten Schlucke getrunken hatte, nahm er die Schale von ihren Lippen. Sie sah ihn gierig an, sie wollte mehr Wasser, aber er konnte ihr im Moment nicht mehr geben. „Jetzt nicht, ich hab nicht mehr viel“ sagte er ihr und sie sah ihn enttäuscht an. Sie machte Anstalten aufzustehen, doch er drückte sie wieder hinunter. „Noch nicht, ruh dich aus... ich... war wohl ein wenig zu grob, tut mir Leid“ erneut entschuldigte er

sich. Mit einem grummeln gab sie ihm Bescheid das er gehen sollte. Er ließ sie in Ruhe und ging rüber zu seiner Schlafstelle. Dort nahm er eine Decke und ging erneut zu ihr, er legte die Decke über sie. „Gute Nacht“ sagte er leise, sie grummelte wieder als Antwort. Dann ging er erneut zu seinem Schlafplatz und legte sich ans Feuer. Er hielt Wache und sah oft zu ihr her rüber. Er vernahm leise Schlafgeräusche und lächelte bei ihrem zufriedenen und sanften Gesicht. Diese Nacht würde wohl schnell vorüber gehen.

## Kapitel 2: It's a wild world

Am nächsten Morgen erwachte sie, als die Sonnenstrahlen ihr Gesicht trafen. Schläfrig grummelnd öffnete sie ein Auge. Erst wusste sie nicht wo sie war, doch dann erinnerte sie sich. Sie sah zu Zuko, welcher gerade die Glut mit Erde bedeckte. „Danke“ hauchte sie leise, doch der junge Mann vernahm es und nickte nur. Er war überrascht dass sie ihm überhaupt dankte und nicht weglief oder ihn verurteilte, schließlich war er doch ein Feuerbändiger. „Macht es... dir den gar nichts aus? Dass ich ein Feuerbändiger bin?“ er sah sie nervös an. „Nein, denn ich bin selbst eine“ meinte sie leise und erwiderte seinen Blick. Nun sah er sie noch überraschter und ungläubig an. „Du bist auch eine?“ fragte er dann. „Ja...“ meinte sie nur und sah von ihm weg, stolz darauf war sie nicht. „Wieso hättest du dich dann von dem Bären fast zerfleischen lassen?“ Fragte er sie und sah sie sich genau an. „Weil ich nicht mehr Bändigenden kann, ich habe ein Haus angesteckt und unschuldige getötet, seitdem kann ich es nicht mehr“ erklärte sie ihm gleich, um unangenehmen Fragen aus dem Weg zu gehen. Er merkte dass sie nicht weiter darüber sprechen wollte also ließ er es sein. Er nickte nur, dann wand er sich wieder der erloschenen Glut zu. Sie stand langsam auf, ihr Kopf schmerzte immer noch, aber wenigstens war ihr nicht mehr schwindelig. Sie sah zu ihm, dann sah sie sich um. Irgendwie musste sie von hier verschwinden, bald würden sie auch hier nach ihr suchen. „Willst du weg?“ fragte er sie und beobachtete ihren gehetzten Anblick.

„Ja, ich muss weg bevor sie mich hier finden“

„Sie suchen dich? Sollten wir dann nicht zusammen gehen?“

„Nein, ich will niemanden in Gefahr bringen und du wärest mir nur ein Klotz am Bein“  
Er schüttelte nur den Kopf.

„Ich bin ebenfalls ein Feuerbändiger vergessen? Wenn sie dich suchen werden sie auch mich finden, also komme ich mit dir“

„Du spinnst! Dann finden sie dich doch erst recht“ meinte sie gehetzt.

„Nein, denke ich nicht, 4 Augen sehen besser als 2 oder? Außerdem kannst du nicht mal mehr bändigen, ich schon, ich kann dich beschützen“

Sie sah ihn ernst an.

„Du spinnst wirklich verdammt. Wieso willst du mir unbedingt helfen? Wir kennen uns gar nicht, wieso bringst du dich wegen mir in Gefahr?“

„Naja, ich bin genauso alleine wie du und ich hab darauf einfach keine Lust mehr, ich will nicht mehr alleine in der Einöde leben, es wäre für uns beide angenehmer wen wir uns zusammen tun.“ Er sah sie eindringlich an.

Sie seufzte ergeben.

„Na wenn du unbedingt willst?“ sie warf ihr blaues Haar nach hinten und ging.

„He warte!“ sofort packte er seine sieben Sachen und folgte ihr. „Wo willst du nun hin?“ fragte er sie. Sie sah ihn an und antwortete: „Irgendwohin in Sicherheit, vielleicht in die alte Ruinen Stadt, sie ist nicht allzu weit weg von hier.“ Zuko zuckte zusammen.

„Ausgerechnet da hin?“ fragte er sie zögernd. „Ja, wieso nicht? Was hast du?“ sie sah ihn an und hob eine Augenbraue, schließlich war dort schon lange niemand mehr am Leben, früher war es der Sitz des Feuerlords, doch seitdem er ausgelöscht war, wurde sie nur noch Ruinenstadt genannt. Er weichte ihrem Blick aus und sie zuckte mit den Schultern. Dann gingen sie weiter.

Am Abend hatten sie die Wüste erreicht, man nannte sie auch Aschewüste, denn es gab hier keinen Sand, sondern nur schwarze Asche durch die man stapfte, Meilenweit. Hier hatte der größte Kampf der Feuernation stattgefunden, auf diesem Schlachtfeld waren die meisten Feuerbändiger gefallen, dabei auch der Lord, seine Tochter und sein Sohn. Sie dachte nach, sein Sohn, hieß der nicht auch Zuko? Sie sah ihn an. Er sah fragend zurück und sie schüttelte den Kopf. Der Prinz war Tot und wenn doch nicht würde er sicher nicht wie ein Schoßhund hinter ihr herlaufen. Ihre blauen Augen erblickten die ersten Ruinen der ehemals prächtigsten Stadt des Feuerreiches. Zuko ging langsamer, Saphira merkte das aber nicht. Die junge Erwachsene steuerte einfach weiter auf die verkohlten Ruinen zu, sie wollte endlich einmal in Ruhe leben können, ohne andauernd gejagt zu werden. „Endlich“ rief sie glücklich als sie zwischen den Mauerresten stand. „Hier werden wir erst mal Ruhe haben“ meinte sie und ging durch die verkohlte Stadt. Zuko folgte ihr zögernd, mittlerweile war es dunkel und er spürte die Müdigkeit in ihm aufkeimen. „Wir sollten einen Lagerplatz suchen, ich bin müde nach dem Tag“ meinte er, sie sah ihn an und nickte. „Ja du hast recht“ meinte sie leise, dann schlugen die beiden ihr Lager auf, was aus 2 dünnen Decken bestand. Zuko sammelte Steine und vertrocknete Büsche, dann entzündete er diese, während die Steine das Feuer im Kreis hielten. „Ich geh uns was jagen, warte hier“ sagte er zu ihr und verließ dann das Lager, Saphira sah ihm nach bis er in der Dunkelheit verschwand. Sie wusste nicht wieso aber sie machte sich Sorgen um ihn. Hoffentlich kam er gesund wieder, irgendwie wollte sie auch nicht mehr alleine sein. Sie verstand ihn gut und teilte seine Sehnsucht nach einem anderen Menschen.

Nach einiger Zeit kam er wieder, er hatte einige blutige Kratzer im Gesicht und an den Armen. In jeder Hand trug er einen toten Hasen. „Meine Güte! Wie siehst du den aus? Haben dich die Hasen massakriert oder bist du in einen Busch gefallen?“ fragte sie, erst war sie besorgt aber nun musste sie lachen. Er sah wirklich lustig aus. „Quatsch, die Hasen hab ich massakriert und mich wollte so ein Puma massakrieren, naja nach einer ordentlichen Ladung Feuer hat er von mir abgelassen und die Flucht ergriffen.“ Erklärte er grinsend und Saphira sah ihn geschockt an. „Dich kann man echt nicht alleine lassen hm?“ meinte sie dann und schüttelte den Kopf, kaum war er jagen, schon legte er sich mit irgendwelchen Raubkatzen an. „Männer, aber ehrlich“ meinte sie nur und sein Grinsen wurde breiter. „Tja, wenigstens hat der starke Jäger 2 Kaninchen mitgebracht.“ Meinte er und ließ die toten Tiere vor ihr los, sodass sie ihr vor die Füße fielen. „Mit Rupfen und entnehmen bist du aber dran.“ Meinte er und wisch dann schnell aus als sie nach ihm schlug. „War ja wohl klar! Die ekligen Sachen muss ich machen“ maulte sie und Zuko zuckte die Schultern. „Tja das ist die Aufgabe der Frau“. Er grinste sie an. „Ich geb dir gleich“ zischte sie und schmiss ihm einen der Hasen ins Gesicht. „Mach dein Müll selber“. Zuko nahm die beiden Hasen und seufzte, dann machte er sich daran ihnen das Fell abzubrennen und sie auszunehmen. Nach ca. 1 Stunde brieten die Hasen schön knusprig am Spieß über dem Feuer. Heute gab es ein seltenes Festmahl und beide schlugen zu als hätten sie seit Jahren nichts mehr gegessen.

AN: die Geschichte spielt weder vor noch nach der Story von Avatar, sie hat also mit der Avatarstory nix zu tun ^^ steht aber auch in der Beschreibung xP ^^

lg Neri

## Kapitel 3: It's deep in you; let it out

Sie lebten einige Tage in den Ruinen. Viele wilde Tiere streiften in der Wüste umher und zudem hatte die Ruine selbst eine mürrische, dunkle Ausstrahlung, sodass sie wirklich einige Zeit in Ruhe darin leben konnten. Doch weit entfernt in einem Dorf, indem Zuko auf seiner Flucht Unterschlupf gesucht hatte, hatte jemand ihn identifiziert, als den Prinz der Feuernation. Diese Nachricht sprach sich schnell herum und immer mehr Leute bezeugten dass sie ihn gesehen hatten. Nun hatten die beiden es nicht mehr nur mit den einfachen Wachen zu tun sondern mit der Elite. Diese ließ sich nicht von einer Wüste mit wilden Tieren und einer dunklen, verruchten Ruine abschrecken, schon gar nicht wen es um die Ergreifung des Prinzen ging. Unsere beiden Flüchtlinge wussten davon jedoch noch nichts. Sie standen an diesem Tag genauso auf wie immer, gingen genauso wie immer auf die Jagd.

„Zuko... was ist das?“ Saphira zeigte in die Weite der Aschewüste. Am Horizont erhob sich eine Staubwolke.

„Das hier ist doch eine Wüste oder? Zwar nicht aus Sand aber aus Asche, könnte das dann eine Art Aschesturm sein?“ fragte Zuko nervös und besorgt.

„Das ist ja keine Richtige Wüste Zuko, die Asche hier ist ja nur eine kleine Schicht über dem Boden und nicht Meterdick unter uns, dass kann kein Sturm sein“ Schlug sie seinen Vorschlag aus.

„Saphira... dann kann es nur noch Windbändigen sein, dass sich die Asche in die Luft erhebt“ Zuko knirschte mit den Zähnen. „Wir müssen hier sofort weg!“ Saphira riss die Augen auf. „Na klar“ antwortete sie und beide schulterten ihre Rucksäcke. Dann rannten sie los, quer durch die Ruine, weg von der Wolke. Wen sie sie erreichte wäre das ihr Ende, die Windbändiger würden sie in einem Haufen Asche ersticken.

„Wo sollen wir hin? Die Wolke wird schneller sein als wir“ meinte Saphira und sah zu Zuko, sein nicken nahm ihr alle Hoffnung. „Also gibt es sowieso keine Chance?“ sie blieb stehen. „Wahrscheinlich nicht“ Zuko sah sie an. Sie konnten sich auch nicht in den Ruinen in Sicherheit bringen, sie boten zu wenig Abschirmung vor der Aschewolke und würden selbst nur noch mehr Asche produzieren wen der Wind um sie pfiiff. „Wir haben nur eine Möglichkeit, wir müssen in die offene Wüste und Asche mit Feuer bekämpfen.“ Meinte Zuko ernst. „Ich kann nicht Feuerbändigen Zuko und du alleine wirst es nicht schaffen die Asche aufzuhalten.“ Meinte Saphira nervös. „Du bist eine Bändigerin Saphi, das bändigen ist immer noch tief in dir, du musst es nur raus lassen.“ Er nahm ihre Schultern und sah ihr ins Gesicht. „Ich glaube an dich“ meinte er ernst. „I..ich... wie kannst du an mich glauben? Du kennst mich überhaupt nicht!“ sie riss sich von ihm los. „Ich kenne dich besser als du glaubst“ meinte Zuko ruhig, sie sah ihn verwirrt an. „Woher?“ sie musterte ihn, ihre alte Vermutung keimte wieder auf. „Wir haben als Kinder zusammen gespielt... bis deine Eltern weggezogen sind weil sie vor dem Krieg fliehen wollten.“

„Du... bist es also doch... Prinz Zuko?“ sie sah in seine goldenen Augen und er nickte. „Ich hatte so sehr gehofft dich wiederzusehen“ meinte er dann. „Es ist paradox im Angesicht des Todes über die Vergangenheit zu reden“ sie sah weg, sie wusste dass ihre Worte hart waren. Zuko sah weg, er schien traurig zu sein, sie wunderte sich wie sehr er sich verändert hatte, seine ehemalige, kurze Zündschnur schien vollkommen erloschen zu sein... oder war die Bombe schon geplatzt? Das wusste sie nicht und im

Angesicht der dunklen Wolke die immer näher kam würde sie es vielleicht auch gar nicht mehr erfahren. „Es ist vielleicht die letzte Chance“, er sah sie wieder an und beendete ihren Gedanken. „Ja... du hast recht...“ sie seufzte ergeben. „An mir soll es nicht scheitern, Zuko ich will dich wieder besser kennen lernen, unsere Trennung früher hat auch mein Herz gebrochen. Also stirb mir nun bloß nicht weg“ sie grinste ihn an und er lächelte. „das gleiche gilt für dich“ mit den Worten rannten sie hinaus in die offene Wüste, sie drehten sich Stumm der dunklen Wolke entgegen. Wild heulte diese, es war als würde sich die gesamte Vergangenheit erneut gegen sie erheben. Nun gab es kein zögern mehr, sie würden ihre Vergangenheit besiegen, denn diesmal waren sie gemeinsam. Der Schatten legte sich über sie und Zukos Stimme schrie gegen den tosenden Wind an. „Jetzt!“ er erschaffte eine Feuerwand und hielt sie der Asche entgegen. Saphira versuchte es ebenfalls, doch erneut kam nichts aus ihren Händen, nicht der kleinste Funke.

Zuko kämpfte gegen die übermächtige Wolke an, mit jeder Sekunde wurde sie stärker. –Er schafft es niemals alleine!- Saphira konnte nicht anders als zuzusehen wie Zuko immer schwächer wurde, sie wollte das nicht, sie wollte nicht wieder jemanden sterben sehen, nicht dafür verantwortlich sein. –Es wird Zeit die Sorgen über Bord zu werfen Saphira! Wen man etwas will kann man alles erreichen, meine Freunde sind vielleicht Tod, doch ihre Worte werden immer in mir leben... Saphir... Saphir.... Seraphos und Zuko, ich will niemanden mehr enttäuschen! Seht mir zu Freunde, seid stolz auf mich- Ihr Blick veränderte sich, er wurde klar, ihre Augen bekamen ihren alten Glanz wieder. Sie führte ihren Tanz aus und endlich schossen die Flammen wieder aus ihren Händen, umschlangen Zukos und wurden zu einer riesigen undurchdringlichen Wand. Der Wind tobte dagegen an, doch die Macht der fünf Freunde konnte niemand bezwingen. Zusammen schafften die beiden Bändiger es der Wolke zu trotzen, die Wolke wurde schwächer und legte sich dann ganz. Die Windbändiger hatten aufgegeben. Zumindest für den Moment. Erschöpft sanken beide in die Knie. „Du hast es geschafft Saphi“ Zuko umschlang sie und drückte sie an sich. „Ich sagte doch ich will nicht das du mir wegstirbst... wenn man will kann man alles erreichen... nicht wahr?“ sie lächelte ihn an, er erwiderte das lächeln. „Ja auf jeden Fall“ vorsichtig erhoben sich beide wieder. Sie waren erschöpft, doch ausruhen konnten sie sich nicht. „Dann auf eine neue Flucht...“ meinte Saphira. „Aber diesmal sind wir nicht alleine“ er sah sie an. „Ja, das ist viel wert, sehr, sehr viel“ sie legte ihren Kopf auf seine Schulter und zusammen gingen sie einem neuen Ziel entgegen. Gefahren sollten noch kommen, doch sie würden ihnen allen trotzen, dass nahmen sich beide vor.

An: So, wieder mal dazu gezwungen, wen ich bloß nich so faul wäre, manchmal muss ich echt mein Arsch hochkriegen xD Aber eig hat mir das Kapitel sehr gut gefallen ^^ ich hoffe ich habe die Gefühle gut herübergebracht die in diesem Kapitel hacken schlagen wie Hasen aufem Feld XD keine Sorge ist nicht das letzte Kapi auch wens sich am Ende so anhört xD werden noch 2 kommen ^^ villt auch 3 muss ich gucken XD Im nächsten Kapi wird auch die Romantik ma ihren Start finden xD wen man eine doch recht große Story zusammen quetschen muss dann kann die mal bissel was zu kurz kommen hoffe ist nicht zu schlimm >.ö  
lg Neri



## Kapitel 4: Over the Rainbow

Sie waren Tagelang auf der Flucht, endlich hatten sie sie abgehängt. Sie waren in einem dunklen Wald, die Äste der Bäume hingen bedrohlich über ihnen, so als ob der Wald sie vertreiben wollte.

„Mir gefällt das hier nicht, es ist unheimlich“ meinte Saphira leise und sah sich um.

„Ja du hast recht, es ist verdammt düster hier, aber vielleicht können wir uns hier endlich verstecken.“ Antwortetet Zuko und ging tiefer in den Wald. Saphira seufzte, folgte ihm aber trotzdem.

Es wurde immer dunkler und düsterer je weiter sie gingen. Dann erreichten sie einen großen, alten Baum. Seine Äste waren gegabelt und boten viel Platz. „Der wäre doch perfekt um ein Baumhaus hinein zu bauen“ meinte Zuko und musterte den Baum. „Ja stimmt, willst du echt hier bleiben?“ sie sah sich um, der düstere Eindruck des Waldes hatte sich nicht gelegt. „Was soll uns denn passieren? Wir können jetzt beide Bändigen und uns verteidigen“ Zuko sah sie an. Sie nickte dann. „Okay“ er lächelte zufrieden. Nun fing die Arbeit an.

Sie fällten Bäume und sammelten Holz, aus Dörfern klauten sie alles was sie zum Bau brauchten und nicht selbst sammeln oder herstellen konnten. Es dauerte einige Tage bis sie das Baumhaus fertig gebaut hatten.

„Nun haben wir es endlich geschafft“ er lächelte. „Ja unser eigenes kleines Häuschen“ Saphira kicherte. Sie hatte sich langsam an den Wald gewöhnt und nun kam er ihr gar nicht mehr so bedrohlich vor wie noch vor einigen Tagen.

„Ja, hoffentlich haben wir jetzt erst mal Ruhe“, meinte Zuko, die Sorge war ihm weiterhin anzusehen. Sie wussten beide dass sie jetzt endlich mal eine große Pause brauchten, von der langen Flucht.

Sie kletterten die Leiter hinauf und in ihre kleine Zuflucht. „Bestimmt, die Tage haben wir auch nichts davon gehört das uns irgendwer Jagd. Vielleicht haben sie aufgegeben?“ fragte Saphira hoffnungsvoll. „Ich bin der Prinz... ich glaube nicht das sie die Jagd aufgeben“ Zuko schüttelte den Kopf um seine Worte zu bestärken. Saphira seufzte: „Du hast wohl recht, aber ich brauche jetzt eine Pause ich bin Müde“ Sie ging zu einer der Matratzen und legte sich darauf. Ihr Blick war trüb und sie sah zur Wand, würden sie das wirklich durchhalten? Die Frage ging ihr immer wieder durch den Kopf. Zuko sah besorgt zu ihr. Dann fasste er sich ein Herz und näherte sich ihr. Er legte eine Hand auf ihre Schulter. „Es wird alles gut...“ meinte er und versuchte so glaubhaft wie möglich zu klingen. Doch Saphira reagierte nicht darauf, sie glaubte so langsam nicht mehr daran, bald würden sie wieder kommen, sie wieder von ihrem neuen Heim vertreiben, sie wieder jagen.

„Du darfst nicht aufgeben, keiner von uns darf das... dann sind wir verloren...“ Zuko strich ihre Schulter hinab, ließ seine Finger sanft über ihre Seite streichen. Er spürte ein sanftes zittern unter seinen Fingern. „Zuko?“ sie sah über die Schulter zu ihm hoch. Dann drehte sie sich zu ihm um und streckte die Arme nach ihm aus. „Ich will nie wieder alleine sein“ kleine Tränen hingen in ihren Wimpern und ihre Augen waren feucht. „Ich lasse dich nie mehr alleine“ er legte sich zu ihr und nahm sie in die Arme. Ihr warmer Körper drückte sich Hilfe suchend an seinen. „Nie mehr?“ fragte sie leise. „Nie mehr“ antwortete er ihr.

Ein kleines Lächeln zog über ihr Gesicht und sie grub ihren Kopf in seine Schulter.

Vielleicht wurde jetzt doch alles wieder gut?

Sie erwachte am nächsten Morgen. Kleine, glitzernde Tropfen fielen von den Fenstern hinab und hinterließen ein leises Plätschern. Die Sonne schien hinein und tauchte das Baumhaus in warmes Licht. Sie lag in seinen Armen und genoss es. Es war warm und sie fühlte sich sicher, noch nie hatte sie sich so wohl gefühlt wie in seiner Umarmung. Die Sonnenstrahlen kitzelten auf ihrer Haut und weckten nun auch Zuko ganz sanft. Er lächelte sie an. „Gut geschlafen?“ fragte er sie, ein glücklicher Unterton unterstrich seine Worte. „Ja, so gut wie schon lange nicht mehr“ sie lächelte und sah ihm in die Augen. „Mir geht es genauso“ er strich ihr die Haare aus dem Gesicht und seine Finger streichelten dabei sanft ihre Haut. Sie genoss die Berührung, sie genoss jede seiner Berührungen. Er löste sich sanft von ihr und stand auf, beinahe hätte sie sich beschwert als die Kälte wieder über sie kam, da sein warmer Körper nun weg war. „Hier in der Nähe ist ein kleiner See, wir könnten baden gehen“ er sah sie an. Eine leichte Röte zierte sein Gesicht. Auch sie spürte dass ihre Wangen glühten. „Okay“ antwortete sie ihm leise. Er hielt ihr die Hand hin, sie nahm diese und stand auf. Zusammen kletterten sie aus dem Baumhaus auf den weichen, feuchten Boden. Dann setzten sie ihren Weg zum See fort.

Die Sonne glitzerte auf dem ruhigen Wasser, es sah aus als würden Funken über das Wasser springen. „Es ist wunderschön“ flüsterte Saphira ergriffen. „Ja“ auch Zuko sah glücklich auf den See. „Lass uns hinein gehen“ er drehte ihr den Rücken zu und zog sich zögernd aus. „O..okay“ sie tat es ihm gleich. Dann standen sie nackt, Rücken an Rücken. Keiner der beiden traute sich, sich umzudrehen. „Ähm...“ meinte Saphira leise. „L..lass uns einfach gemeinsam hineingehen...“ er drehte sich langsam um, sie tat es ihm gleich. Beiden war es peinlich und sie schämten sich. Doch dann hielt Zuko ihr die Hand hin und sie ergriff sie. Beide Vertrauten dem jeweils anderen und so legten sie langsam ihre Hemmungen ab. Dann gingen sie gemeinsam zum Wasser. Sie erwärmten es und stiegen dann hinein. „Das tut gut, ich weiß gar nicht mehr wann ich das letzte Mal ein Bad nehmen konnte“ meinte Saphira und genoss das Wasser sichtlich. „Ja, mir geht es genauso“ er lächelte sie an und sie schwammen zusammen durch den See. Sie fühlten sich wohl in dem warmen Wasser und spürten wie der Dreck, so wie die Sorgen von ihnen abfielen.

Sie schwammen einige Minuten und spritzten einander ins Gesicht. Ihr Lachen erfüllte den ganzen See.

Dann begann es auf einmal zu regnen, ein sanfter Nieselregen der von einer einzigen Wolke am Himmel kam. „Lass uns rausgehen, der Regen ist sicher angenehm“ meinte Saphira lächelnd, Zuko nickte zustimmend und gemeinsam schwammen sie ans Ufer und setzten sich ins Gras. Der sanfte Regen prasselte auf ihren Körper. Sie hielten die Hand des anderen und lächelten sich gegenseitig an. Zwischen ihnen gab es keine Geheimnisse mehr. Langsam näherten sie sich dem anderen. Sie spürten den Atem auf ihrem Gesicht. Dann machte Zuko den letzten Schritt und küsste sie. Saphira legte die Arme um ihn und sie ließen sich beide ins Gras sinken. Über ihnen glitzerte ein Regenbogen und tauchte den See in sein buntes Licht.

~~~~~

so nun ist auch ein wenig Romantik mit dabei xD Saphir und Sapir werden nicht erklärt

da die beiden keine Rolle in der FF spielen. Saphir und Sapir sind Saphiras Freunde, sie sind wie Seraphos nur OC von meiner Freundin und sind sowas wie Schwestern für sie. Ich wollte sie hier in der FF einfach nur kurz erwähnen da ich die beiden mag.

## Kapitel 5: Dreamland

Sie verbrachten noch viele schöne Tage in dem Baumhaus, in beiden keimte die Hoffnung auf ein friedliches Leben erneut auf.

„Zuko, lass uns zurück gehen, ich denke wir haben genug zu essen“ meinte Saphira und sah auf den mit Pilzen, Beeren, Wurzeln und Fleisch gefüllten Korb in ihren Armen. „Ja du hast recht“ Zuko ging zu ihr, auch er hatte einen prall gefüllten Korb. Er nahm eine Beere heraus und schob sie Saphira sanft in den Mund. Sie kicherte leise und aß die saftige Beere. „Wirklich gut“ meinte sie glücklich und Zuko nickte. Dann gingen beide zurück zu ihrem Baumhaus. Doch sie erschrakten als sie sahen was in ihrer Abwesenheit passiert war.

Ihre Zuflucht lag in Trümmern da, zerschnitten und zerstört. Windbändiger standen davor und durchsuchten die Trümmerteile nach ihren Leichen. „sie haben uns noch nicht bemerkt“ sagte Zuko leise und im Schock. Saphira konnte nur nicken, nach dieser schönen Zeit hatten sie sie wieder eingeholt, wieder ihr Zuhause zerstört und ihre Freiheit genommen. Es würde nie enden.

Sie schlichen sich leise davon, damit die Bändiger sie nicht bemerkten. Die Büsche raschelten leise aber niemand bemerkte das. Als sie sich sicher waren weit genug von den Bändigern entfernt zu sein blieben sie stehen und sahen sich an. „Was machen wir jetzt Zuko?“ fragte Saphira ihn, erneut trat Hoffnungslosigkeit in ihre Stimme. „Wir haben doch ein paar Boote bei den Dörfern gesehen... ich weiß nicht ob wir damit weit genug kommen, aber vielleicht können wir sie endlich abhängen, wenn wir auf einem anderen Teil des Landes an Land gehen.“ Meinte Zuko, er glaubte selbst nicht daran aber sie hatten schon alles andere versucht. „Okay“ meinte Saphira nur und beide gingen zusammen zum Dorf.

Sie schlichen sich durch die Häuser und achteten darauf das niemand sie sah. Sie kamen bei den kleinen Fischerbooten an. Sie lösten eines von den Seilen und hoben es hoch. Schnell liefen sie zum Wasser und ließen das Boot hinein. „So, komm schnell“ Zuko stieg in das Boot und half dann Saphira hinein. Sie umklammerte ihn als das kleine Boot zu schaukeln begann. „Willst du wirklich mit dieser Nussschale aufs Meer hinaus?“ fragte sie ängstlich. „Es geht nicht anders.“ Antwortete er ihr und packte das Ruder. Dann tauchte er es ins Wasser und begann vom dem Dorf weg zu rudern. Es dauerte nicht lange dann befanden sie sich auf hoher See, ohne Navigation, verloren in den Gnaden des blauen Meeres. „Zuko, ich sehe nirgends Land ... ich dachte du wolltest nur am Rande entlang rudern“ In Saphira stieg Panik auf, auch Zuko bekam es langsam mit der Angst zu tun. „Wollte ich auch, aber die Klippen waren zu scharf ich musste weiter hinaus rudern... aber nun weiß ich auch nicht mehr wo wir sind. Die Strömung hat mich immer weiter hinaus getrieben... sie ist zu stark so kommen wir nicht wieder zurück an Land“ je mehr er sagte desto mehr Panik keimte in beiden auf, waren sie verloren? „Das heißt wir sind hier auf hoher See und keiner von uns weiß wo wir hin müssen? Wir könnten Tage rudern ohne ein anderes Boot oder Land zu finden... wir haben nicht viel essen und gar nichts zu trinken Zuko, wir werden verdursten! Verdursten auf dem Meer“ Saphira schlurzte. Sie wusste, dass wenn sie das Meerwasser trinken würden sie nur noch schneller verdursten würden. „Wir können das Wasser vielleicht mit den Blättern im Korb fangen und warten bis das Salz sich ablegt?“ fragte Zuko verzweifelt. „Das dauert viel zu lange... wir müssen zurück

an Land und zwar mindestens in 2 Tagen“ sie legte den Kopf in die Hände und sah auf das Meer hinaus. Sie würden hier sterben

Sie hatten fast einen Tag gerudert ohne Aussicht auf Land, da begann sich das Meer zu erheben, Wellen schlugen an die Seite des kleinen Bootes und drohten es umzukippen. „Ein Sturm!“ schrie Saphira, genau in dem Moment warf eine große Welle das Boot um. Schreiend landeten sie im eiskalten Wasser. Saphira paddelte an die Oberfläche, sie rang nach Luft und sah außer Wellen nichts mehr, immer wieder wurde ihr Kopf unter Wasser gedrückt. Erneut tauchte sie keuchend und prustend auf. „Zuko!!“ rief sie in den Sturm hinein, doch sie sah weder ihn noch das Boot, sie war allein auf einem tosenden, brüllenden Meer das sie verschlucken wollte. Erneut wurde sie unter Wasser getaucht. Die Wellen waren zu stark und sie schaffte es nicht wieder an die Oberfläche zu kommen, immer tiefer wurde sie hinab gedrückt. Dann ergab sie sich, sie würde hier sterben, alleine ohne ihren Geliebten. Ihre Glieder erschlafften und sie fiel in Ohnmacht, nicht merkend das sie zurück an die Oberfläche trieb.

Sonnenstrahlen fielen auf ihr Gesicht, sie kitzelten ihre kalten Glieder die auf festem Untergrund lagen. Kein Wasser? Ihre Lungen machten einen tiefen Atemzug und füllten sich mit sauberer, frischer Luft. War sie doch nicht Tod? Mühsam versuchte sie die Augen zu öffnen, doch sie waren verkrustet von Sand und Salz. Sie wollte grade wieder zurück in die Schwärze gleiten, als etwas kräftig an ihr Rüttelte. „Saphira! Saphira!! Oh mein Gott bitte wach auf!!“ die tiefe, wundervolle Stimme von Zuko hielt sie fest und beförderte sie mit einem Schlag zurück in die Wirklichkeit. „Zuko...“ antwortete sie ihm schwach und unter größter Anstrengung schaffte sie es die Augen zu öffnen. „Oh lieber Gott im Himmel, danke, vielen Dank“ er drückte sie in seine Arme und weinte vor Glück das sie noch am Leben war. Auch ihr kamen die Tränen und spülten das Salz von ihren Augen. Sie fühlte sich erleichtert und die Anstrengungen der letzte Tage fielen von ihr ab als sie in den Armen ihres Geliebten lag. „Zuko... wo...sind wir?“ fragte sie leise als sie sich kurz umgesehen hatte. Sie hatte nichts als weißen Sand und wunderschönen grünen Bäumen gesehen. „Auf einer Insel... ich bin einen großen Teil der Strandes abgelaufen auf der Suche nach dir, sie scheint Unbewohnt“ immer noch kamen Tränen aus seinen Augen und er küsste sie unaufhörlich. „Eine einsame Insel, eine Insel nur für uns allein, ohne nervige Bändiger, ohne Menschen die einen verletzen... eine Insel der Freiheit... Zuko... wir haben unser Traumland gefunden“ Saphira lächelte glücklich und drückte sich an ihn. „Ja... unser wunderschönes Traumland, nur für uns allein“ auch er lächelte glücklich und küsste sie wild. Sie hatten es gefunden, sie hatten endlich ihre Zuflucht gefunden, ihre Heimat.

~~~

So, tut mir Leid das ich so lange gebraucht hab, aber ich hatte die letzte Zeit einfach keine Lust zum schreiben, auch jetzt eig nicht aber ich hab mich gezwungen da es auch nur noch das letzte Kapitel ist ^^ ich hoffe die kleine FF, die meiner Freundin Saphira gewidmet ist, euch gefallen hat ^^ und natürlich ihr selbst => Gefangene der Dunkelheit wird wie schon in Fireking gesagt weitergeführt, aber ich weiß nicht wann ich sie Anfange. Sie wird trotz der angewandten Ich-Form im Prolog in der Sie-Form geschrieben da es mir einfach besser gefällt.

liebe Grüße Neri

